

Abb. 14. Vogelsdorf, Kreis Landeshut.

des weiteren bei Beschreibung des Fachwerks gezeigt werden wird. Das Mindestmaß ist nur so hoch, daß ein leidlich großer Mann zwischen den Deckenbalken aufrecht stehen kann, also vor jedem derselben sich bücken muß. Diese Anlage ist z. B. noch in dem durch seine schönen Fachwerksbauten (Schles. Bilderwerk, Taf. 203, 3) und die Pflege seiner freundlichen Gärten im Stadttinnern bemerkenswerten Städtchen Schönberg bei Görlitz zu schauen.

Wie die Größe des Gehöftes, schwankt auch die des Hauses so erheblich, daß es unmöglich ist, hierfür nur einigermaßen zutreffende Grenzen zu ziehen. So eignete zu dem großen, im Textbild 14 dargestellten Hause, das wohl zu einem Restgut gehört, nur noch eine geringe Zahl von Morgen, anderen verhältnismäßig kleinen Häusern mehrere Hunderte von Morgen. Die Flurfläche der Gehöfte in Dubenetz zählt im Durchschnitt 5 Joch oder 80 bis 90 Scheffel. In der oberschlesischen Hüttengegend, z. B. in Zawodzie bei Kattowitz, aber auch in vornehmlich Ackerbau treibenden Gegenden, wie in der Umgegend von Böhmis-

Kamnitz und in Poppeschütz, Kreis Freystadt in Niederschles., stehen Arbeiterhäuschen, die nur aus Flur und Stube bestehen und 2,5 : 3,5 m messen (Textbild 15). Auch in der Gegend von Slibojed bei Königinhof finden sich solche Häuschen mit nur zwei Fenstern Tiefe, während die Stallräume größere Maße zeigen. In der Umgegend von Trautenau heißen sie »Dripphäusel«: nur den durch die Dachtraufe, von der das Tagewasser herabtröpft, umgrenzten Raum nennt der Besitzer sein eigen. Ganz besonders große Häuser besitzen die Scholtisei in Lähn und viele andere Bauerngüter der Vorberge des Riesengebirges.

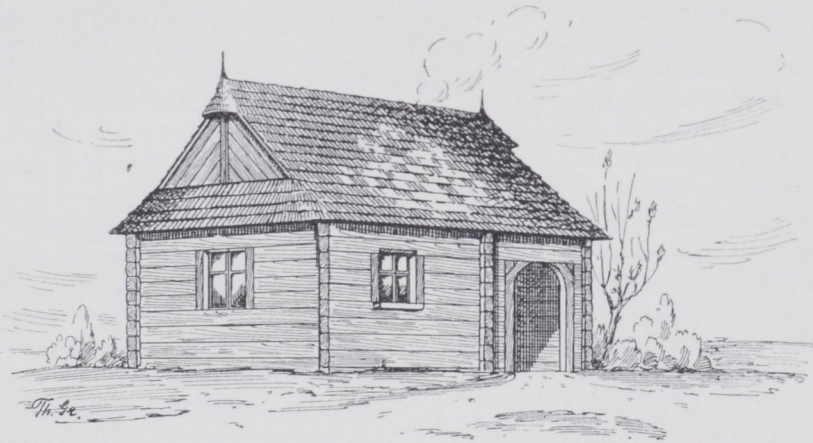


Abb. 15. Zawodzie, Kreis Kattowitz.

### 3. Die Wohnräume und ihre Einrichtung.

Von dem gepflasterten Gange<sup>1)</sup>, der sich, nur nach der Hofseite von der weit ausladenden Dachtraufe beschützt,

<sup>1)</sup> In der Umgegend von Leobschütz und auf der böhmischen Seite des Riesengebirges im Bereiche der schlesischen Mundart heißt er die »Grédel«, d. i. Diminutivform von die »Grède« (gradus), (vgl. M. Heyne, dt. Wohnungswesen [1899], S. 219. 358) wie dieser